

Schule reagiert auf Unfall

Telfs – Jetzt dürfte klar sein, wer am Montag in Telfs einen zehnjährigen Bub auf einem Zebrastreifen vor der Schule angefahren hat und dann weitergefahren ist. Eine Zeugin konnte der Polizei Hinweise liefern, die zu einer 36-jährigen Österreicherin führten.

Der Bub ging über einen Zebrastreifen vor den beiden Mittelschulen. Dabei erfasste ihn eine Fahrerin mit dem Auto und verletzte ihn leicht. Der Schulleiter Christoph Slibar zeigte sich über den Vorfall schockiert, der ihm so geschildert wurde: „Die Fahrerin hat das mitbekommen, ist kurz stehen geblieben und dann einfach weitergefahren.“

Nach solchen Vorfällen greifen eigene Notfallpläne der Schule, die den weiteren Ablauf bestimmen. Das Lehrpersonal nimmt sich Zeit, um mit den Kindern darüber zu sprechen. Auch die Eltern werden verständigt, so Slibar. Der Unfall passierte auf einem zweigeteilten Zebrastreifen vor der Schule. In diesem Bereich gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30. „Ich wünsche mir von den Verkehrsteilnehmern, dass man Rücksicht aufeinander nimmt, vor allem vor Schulen. Falls man Zeitdruck hat, muss man eben früher losfahren“, sagt Slibar.

Der Vorfall vom 2. Dezember könnte es strafrechtlich um das Imstichlassen eines Verletzten gehen, wofür eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr droht. Bei Fahrerflucht gilt das Verwaltungsstrafrecht. (pau)



Das Kind wurde vor einer Woche auf diesem zweigeteilten Zebrastreifen angefahren. Foto: Renate Perktold

Todesfälle

In **Steinach**: Bernhard Reimeir, 66 Jahre. In **Matrei am Brenner**: Anni Vötter, 69 Jahre. In **Neustift im Stubaital**: Agnes Kiechl, geb. Volderauer, „Schlögler Agnes“, 77 Jahre. In **Aurach**: Theresia Schlechter, „Häslinger Theresi“, 98 Jahre. In **Kirchberg**: Anton Werlberger, 88 Jahre. In **Kitzbühel**: Maria Wallnöfer, „Tante Mi“, 97 Jahre. In **Kufstein**: Friedl Juliano, 95 Jahre. Rosmarie Schreder, 92 Jahre.



Schwazer Steinbrücke wächst planmäßig

Finanziell und zeitlich läuft beim Bau der neuen 10 Mio. € teuren Steinbrücke alles nach Plan. Mittels Inselführung wird derzeit der zweite von drei Brückenteilen errichtet. Im Februar soll die zweite Bauphase beendet sein, im Herbst 2025 ist die Fertigstellung geplant. Verkehrslösungen, die sich während der Bauphase bewährt haben (z. B. an der Orgler-Kreuzung), sollen beibehalten werden. Beim A12-Zubringer braucht es dazu das Okay des Bundes. Foto: Dähling

Neue Siedlung nur für Einheimische geplant

Von Angela Dähling

Hart i. Z. – Mit strikter Vertragsraumordnung und einem 1,5 Hektar großen Grundstück will die Gemeinde Hart für die nächsten 10 bis 20 Jahre den Wohnbedarf ihrer Bürger abdecken. „Neuwidmung wird es keine mehr geben“, sagt Bürgermeister Daniel Schweinberger. Um 2,2 Millionen Euro hat die Gemeinde gemeinsam mit dem Tiroler Bodenfonds das 15.000 m² große Hanggrundstück „Oberster Wirt“ gekauft. Es befindet sich oberhalb der Harter Kirche. Die Neue Heimat wurde als finanzstarker strategischer Partner mit an Bord geholt.

Umfrage gestartet

Was aber braucht der Harter Wohnraumsuchende genau und worauf legt er Wert? All das soll durch eine Umfrage (abrufbar auf der Gemeinde-Homepage) näher beleuchtet werden. Denn man wolle nicht am Bedarf vorbeiplänen und zudem offen sein für neue Wohnformen, betont der Gemeindechef.

Professionell begleitet wird die Gemeinde bei ihrem



„Wir wollen in der Umfrage wissen, worauf unsere Bürger beim Wohnen besonders viel Wert legen.“

Daniel Schweinberger (Bürgermeister von Hart)

Quartiers-Entwicklungsprozess für leistbares Wohnen von der Innsbrucker Architektin Susi Matt und Architekt/Stadtplaner Philipp Fromm nach einem einstimmigen Beschluss.

Was trägt der Hang baulich und optisch, wäre eine zentrale Tiefgarage im Sinne der Bewohner, wären Bauherrenmodelle für Doppelhäuser eine Option und wer braucht wann welche Art von Wohnraum? All das sind Fragen, mit denen sie sich

beschäftigen und dabei das Gespräch mit interessierten Bürgern suchen.

Infos auf Adventmarkt

Und auch dabei geht man neue Wege: Neben Keksen und Glühwein wird heuer am 14. Dezember bei Harter Advent ein „Wohninfo“-Stand zu finden sein. Dort informieren die Quartiersentwickler Matt und Fromm, der Bürgermeister und weitere Experten über das Projekt. Zudem hofft man, Interessierte zu finden, die sich in den Entwicklungsprozess einbringen wollen. „Es sind im Frühjahr drei Workshops geplant, bei denen eine Art Masterplan erarbeitet wird, der die Richtung vorgeben soll“, erklärt Bürgermeister Schweinberger. Im Sommer 2025 soll dieser dann präsentiert werden.

Einfließen in die Erhebungen soll übrigens auch, ob zusätzlicher Wohnraum bei bestehenden Gebäuden etwa durch Aufstockung oder Anbau im Sinne eines Mehr-Generationen-Hauses eine Option für manche wäre. Denn auch so ließe sich zusätzlicher Wohnraum ohne Neuwidmungen schaffen.

Pillerseetaler ziehen bei den Abgaben nach

Von den Mitgliedern gab es ein klares Ja zur Erhöhung der Aufenthaltsabgabe auf 3,90 Euro. Das spült mehr Geld in die Kassen, etwa für ein Rebranding.

Von Harald Angerer

Fieberbrunn – In ganz Tirol ziehen die Tourismusverbände bei den Aufenthaltsabgaben an. Grund dafür ist neben der Teuerung auch das novellierte Tourismusgesetz, welches vorwiegend den größeren Tourismusregionen eine Mindesteinnahme bei den Pflichtbeiträgen bringt. „Grob überschlagen ist das bei uns eine sechsstellige Summe“, sagt Markus Kogler, Obmann des TVB Kitzbüheler Alpen – Pillerseetal, bei der Vollversammlung.

Deshalb stand eine Erhöhung der Aufenthaltsabgabe auf der Tagesordnung, was für einen besonders guten Besuch der Versammlung in Fieberbrunn sorgte. Nicht weniger als 124 Mitglieder waren gekommen. Bereits im Vorfeld waren die Geschäftsführung und der Obmann in der Region unterwegs, um für die Erhöhung zu werben. „Wir haben dabei schon sehr viele unserer Betriebe erreicht und konnten den Schritt begründen“, sagt Christof Willms, Geschäftsführer der TVB Pillerseetal.

Das scheint auch sehr gut funktioniert zu haben. Bei der Vollversammlung gab es zur Erhöhung von bisher 2,80€ auf zukünftig 3,90€ keine Wortmeldung und auch die Abstimmung fiel klar aus. 958 Stimmen waren für die Erhöhung, 215 dagegen. Selbst in

der Stimmgruppe 3 mit den kleineren Betrieben und Vermietern war eine klare Mehrheit für die Erhöhung. Das ergab dann auch bei den reinen Personen-Stimmen eine Mehrheit von 88 zu 35 Stimmen. „Das war uns besonders wichtig, dass wir auch hier eine Mehrheit haben“, sagt Kogler.

Neuer Markenauftritt

Die Erhöhung ist ab 1. November 2025 gültig und war notwendig, um die bestehenden Aufwendungen zu decken, die Inflation abzugelten und Mehreinnahmen für zukünftige Projekte zu erzielen. Eines davon wurde schon vorgestellt. Wie schon Kitzbühel Tourismus verpasst sich das Pillerseetal ein Rebranding. Dabei rücken die Kitzbüheler Alpen, die bisher im Logo groß präsent waren, in den Hintergrund, das Pillerseetal selbst wieder in den Vordergrund.

„Wir stehen nach wie vor zu den Kitzbüheler Alpen, aber wir wollen mehr Selbstbewusstsein zeigen und uns als Region stärker präsentieren“, schildert Willms. Der namensgebende See prägt in Zukunft auch den Auftritt der Region. Es wird ein großes „P“ sein, mit Wellen und in Türkis, in Anlehnung an den Pillersee. Ab dem kommenden Sommer soll der Relaunch dann umgesetzt werden.



Die türkise Farbe des Pillersees ist die Grundlage für das neue Logo des Tourismusverbandes Pillerseetal. TVB Pillerseetal/Klubarbeit Jöbstl

Wichtel erfüllen besondere Weihnachtswünsche

Innsbruck – „Dass mir jemand etwas schenkt, das kenne ich eigentlich nicht“, sagt Amalie (Name von der Redaktion geändert). Ihr Leben war geprägt von Gewalt. Nachdem sie an ihrer letzten Wohnadresse überfallen worden war, flüchtete die Tirolerin ins Frauenhaus. „Zum Glück kam ich dann in Kontakt mit lilawohnt. Das hat mein Leben gerettet.“ Über das Programm „Housing First“ bekommt sie ein sicheres Zuhause. Und sie konnte heuer ihren Weihnachtswunsch für die „Wichtel Challenge“ ä-

bern, der auf deren Homepage veröffentlicht wurde.

Ein ehrenamtliches Team gründete 2017 die Plattform, bei der sozial bedürftige Menschen über eine soziale Einrichtung ihren Herzenswunsch deponieren können. Allein im vergangenen

Jahr waren es 8345 Wünsche, die in Österreich, Deutschland, der Schweiz und Slowenien erfüllt werden konnten.

Auch etliche Tiroler Sozialeinrichtungen haben Wün-

sche eingereicht, rund 300 sind aktuell noch offen. Eine Frau wünscht sich einen Friseurbesuch, eine andere würde sich gern eine Winterjacke kaufen. Auch Kinderwünsche sind dabei: Schlittschuhe oder ein Fahrrad stehen auf den Wunschzetteln.

Oft sind es auch Einkaufsgutscheine für Lebensmittelgeschäfte oder Drogeriemärkte, die unter den Christbaum gelegt werden sollen. So auch bei Amalie:

„Das ist so ein schönes Gefühl, dass jemand einer fremden Person einen Weihnachtswunsch erfüllt.“

Amalie (Klientin „lilawohnt“)

„Dort gibt es alles, das ich im Alltag brauche. Und das kann ich mir damit leisten.“ Schon letztes Jahr bekam sie von der „Wichtel Challenge“ ein Geschenk. Letztes Jahr gab es unter anderem ein Buch für sie. „Das handelt von Frauen, die in Geschichtsbüchern

nicht vorkommen. Das hat mich sehr beeindruckt.“

Amalie ist dankbar, dass sie beschenkt wurde. „Das ist so ein schönes Gefühl, dass sich jemand die Mühe macht und einer Fremden einfach einen Weihnachtswunsch erfüllt.“ Wer auch gern als Wichtel anderen eine Freude machen will, kann noch bis 19. Dezember unter www.wichtelchallenge.at Wünsche erfüllen. Damit auch niemand leer ausgeht, sollen die unerfüllten Wünsche mit Spenden bis Weihnachten doch noch erfüllt werden. (smo)

GESCHICHTEN ZUM ADVENT

10